

Vergleidi Ottos mit Petrus, es fehlen die Diskussionen über die von Bischof Otto versäumten Totenerweckungen und über sein Ausweichen vor dem auf ihn gezielten Axthieb. Durch Auslassung der spöttischen Frage nach den zitternden Aposteln hat selbst diese Stelle eine positive Wertung gefunden. Diese konsequenten Eingriffe lassen deutlich erkennen, daß schon die nachfolgende Generation diese Partien von Herbords Dialog als nicht vereinbar mit der Vorstellung des „Heiligen“ Otto empfand. Daß durch neue Prologe und Überleitungen nun nachträglich noch das von Herbord abgelehnte Epitheton „Apostolus Pomeranorum“ in das Werk eingefügt wurde¹⁸¹⁾, kennzeichnet diese Bearbeitung als einen späten Sieg Ebos über die Vorbehalte des Michelsberger Scholasticus.

Meine abschließende Zusammenfassung von Herbords Otto-Beurteilung in dem Aufsatz von 1966, Herbord habe durch seine Kritik am Michelsberger Otto-Mythos „das gleiche“ bezweckt, „was die Verstandeskritik des 18. Jahrhunderts unter Aufklärung verstand und die ihr geistesverwandte theologische Richtung unserer Gegenwart als Entmythologisierung betreibt: die Zurückführung in der Überlieferung als übernatürlich bezeichneter Vorgänge auf ihre natürlichen Grundlagen“¹⁸²⁾, hat mir Demms Rüge eingetragen, ich hätte Herbord als „Aufklärer“ bezeichnet (S. 89). Wer den Satz sorgfältig liest und seinen Bezug zu den vorhergehenden Ausführungen beachtet, wird sehen, daß dieser Vorwurf nicht berechtigt ist¹⁸³⁾. Ich habe demnach keinen Grund, etwas daran zu ändern, ebensowenig wie mich insgesamt die durch Demms Kritik veranlaßte neuerliche Analyse von Herbords Otto-Bild zu einer Aufgabe oder Modifikation meiner 1966 vorgetragenen Auffassung nötigt. Im Gegenteil. Es wundert mich, daß Demm, nachdem er die „gruppenkonträre“ Haltung Herbords auf dem Michelsberg mit soviel Aufwand herausgearbeitet hat, am Schluß alle Kraft daran setzt, ihn aus seiner exzeptionellen Stellung wieder zurückzuholen und als Vertreter der herkömmlichen Vorstellung des „Thaumaturgen“ und des „Apostels“ Otto mit den anderen Vitenschreibern in eine Reihe zu stellen. Ich kann Demms trotz aller Übertreibungen und methodischer Fehler im Grunde richtige Sicht des — wie auch immer bedingten — Gegensatzes Herbords zu einer konservativen Gruppe des Michelsberger Konvents nur als Bestätigung meiner Position ansehen, daß Herbord mit seinem Otto-Dialog

¹⁸¹⁾ P e t e r s o h n, *Apostolus Pomeranorum*, S. 288.

¹⁸²⁾ Ebd. S. 280 f.

¹⁸³⁾ Das Wort „Aufklärer“ kommt in meiner Untersuchung nicht vor.